

Kei

45c 69

Die beglückte BEATA

Zeigten
Ben dem Solennem

Leich-Begängnisse

Der
Wohl-Edlen, Ehr: Sitt- und Tugend Hochbegabten

ANSSER

Beata Maria Benchin,

Des
Wohl Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten

HERRN

Gottlob Benchens

Treuverdienten Diaconi bey der Wendischen Gemeine
Zu Cöthbus herzlich geliebtesten jüngsten

Zungfer Tochter,

Welches
Dominica Lætare dieses 1727sten Jahres mit Christ-üblichen Ceremo-
nien gehalten wurde,

Sowohl deren Zwen Brüder

Als auch in einer vorher gehaltenen

Stand- und Trauer-Rede

Johann Erasmus Petermann.

COEBUS, gedruckt bey Johann Michael Kühn,

AK

Land 1711 1.





Schwester, muß ich dich erbläst in dem düstern Sarge finden?
Soll sich statt des Bräutigams nur der Tod mit dir verbinden?
Zammer! Ich bin recht erstaunet. Dein Verhängniß kräncket
mich.

Aber, nein, Geliebte Schwester, glücklich schägt mein
Herze dich.

Wolte Gott! es könnte seyn, daß ich dich erwecken könnte!
Ja, daß mir des Himmels-Schluß dein erlangtes Glück gönnte!
Mit Vergnügen, Lust und Freuden soltest du mich sterben sehn.
Aber, ach! mein Wunsch und Seuffzen muß amiez um sonst geschehn.
Du bist glücklicher, als ich. Deine Wallfarth hat ein Ende.
Wunderlich führt mich der Herr. Dennoch werden dessen Hände
Mit der Zeit mich also führen, daß ich sie berehren muß.
Jeso fällt aus meinen Augen ein gehäufter Thränen-Buß.
Du verdienst selbigen. Dein getreues Schwester-Herze
War mein angenehmster Trost in dem allerbängsten Schmerze;
Solte man es mir verargen, wenn ich voller Wehmuth bin?
Nein. Beata, weil ich lebe, kömmt du mir nicht aus dem Sinn.
Gott hats mit dir gut gemacht. Nach der Krankheit, nach dem Zammer
Schickt er deinen morschen Leib in die sanffte Ruhe-Kammer.
Deinen Geist erquickt er reso mit vergnügter Himmels-Lust.
Dieses tröstet unfern Vater. Dieses labet meine Brust.
Schlasse wohl! Wir sind betrübt. Gleichwohl wird uns Gott erfreuen
Und nach dieser Traurigkeit ein erwünschtes Glück verleihen.
Schlasse wohl. Was kan ich sonst dir noch zu Gefallen thun?
Ginung, du solst in deinem Sarge bey mir in dem Herzen ruhn.

Johann Gottlob Tenchen.

LAtare, Beata! Du lebest beglückt.
Wir werden von Zammer und Kummer gedrückt;
Dich labet hingegen Vergnügung und Freude.
Dein Heyland erquickt dich mit himmlischer Weide.
Zwar kan ich nicht läugnien: Wir trauern um dich.
Wir klagen und weinen. Vornehmlich bin ich
Dein treuester Bruder von Herzen betrübet.
Ich habe dich allezeit redlich geliebet.
Ach! Wertbeste Schwester, so seuffzet mein Herz:
Dein frühes Erblaffen erwecket viel Schmerz.
Wir wünschen: Ach! möchte Beata noch leben!
Wir wolten dir alle das möglichste geben.
Doch, Seuffzer und Wünsche sind dieses mahl todt.
Du gehest mit Freuden aus trauriger Noth.
Wir, Sterbliche, mögen iezt weinen und klagen;
Du lachest und lebest in fröhlichen Tagen.

Nunmehr sind deine Krankheits und Schmerzens-Stunden verschwunden. Nunmehr kannst du nach der bangen Traurigkeit lachen. Nunmehr bist du nach der Unruhe zur erwünschten Ruhe gekommen. Nunmehr hat dich dein geistlicher Brautigam aus dem Marter-Hause dieser Welt in das himmlische Hochzeit- und Freuden-Haus geführt. Du bist allen Ungelegenheiten, die noch über uns beschlossen sind, glücklich entgangen. Wohl dir!

Beata, du bist hochbeglückt,
Weil dich Gott früh zu Grabe schickt.

Aber, ach! Was gedenken hierbey die Werthen Leidtragenden? Der herzhafte und schmerzlich betrübteste Herr Vater verliehret durch diesen frühzeitigen Todes-Fall eine fromme, wohlgezogene, gehorsame und von Grund ihres Herzens treumeinende Tochter. Die weinende Jungfer Schwester und gekränkten Herren Brüder vermiffen ein stilles, aufrichtiges und tugendreiches Schwester-Herz. Die Leidtragenden Anverwandten entbehren eine von ihren liebsten, getreuesten und besten Freundinnen. Gewiß! Ich kan es Ihnen nicht veraragen, wenn Sie bey diejem Verluste klagen, wenn Sie seuffzen, wenn Sie weinen. Ein angenehmes Kind, eine werthe Schwester, eine gute Freundin verdienet allerdings bey dem frühzeitigen Absterben bittere Klagen, ängstliche Seuffzer, gesälsene Thränen. Doch, bestürztes Priester-Haus, ich unterwinde mich nicht, dich zu trösten.

Du, du längst geprüffter Priester,
Welchen Creutz und Noth geprüfft, kennst das beste Trost-Register.

Sie wissen insgesammt: Was Gott thut, das ist wohlgethan. Sie wissen: Das es besser sey: frühzeitig sterben, als immer fräncklich leben. Sie wissen die Laß und Bitterkeit dieser Welt, zugleich aber auch die Lust und Süßigkeit des Himmels.

Wo sollte denn unsre nunmehr beglückte Beata die wahre Glückseligkeit hier in dieser unglückseligen Welt suchen oder finden? Nach Art derer irrdisch gesinnten in der eiflen Ehre? Darzu war die Seelige viel zu großmüthig.

Was ist Ehre? Dampff und Rauch, die, wie leichter Wind, verschwinden. Ehre gnuß, wenn wir bey Gott in dem Himmel Ehre finden.

Solte sie Gold und Silber glücklich machen? Das verlangte die Vergangne nicht. Was sind Schätze? Neze, worem auch offters die Frommen ihre Seele verwickeln. Unser Frauen-Zimmer gedachte:

Mein Jesu, wie du wilt. Soll ich in Armuth leben;
So mache du, mein Gott, die Seele reich darneben.
Sieh nur, daß mir dein Wort den Hunger allzeit stillt,
Und nimm sonst alles hin. Mein Jesu, wie du wilt.

Vielleicht suchte Beata durch allerhand wollüstige Conversaciones glücklich zu werden? Wahrehaftig! Das war ihr allgeringster Kummer. Zoius, der sonst gewohnt ist, von allen Leuten übel zu reden, muß unsrer erblasen und tugendhaften Priesters-Tochter in diesem Stücke wieder seinen Willen ein gutes Zeugnis geben. In der stillen Einsamkeit vertrieb sie sich die Zeit mit heiligen und erbaulichen Schrifften. Ihre Loosung hieß:

Allein und doch nicht ganz alleine
Bin ich in meiner Einsamkeit.
Denn wenn ich ganz verlassen scheine,
Vertreibt mir Jesus selbst die Zeit.
Ich bin bey ihm. Er ist bey mir.
So kommt mir gar nichts einsam für.

Edon

Schon in ihrer zarten Jugend hatte sie gelernt: wie gefährlich und schändlich es, sonderlich Priester-Kindern, sey, mit allzu vielen und verdächtigen Leuten zu conversiren.

Priester-Kinder treten harte, wenn sie noch so sachte gehn.

Diese Rosen müssen immer unter hässlichen Dornen stehn.

Sie, Betrübte, wissen dieses alles besser, als ich es Ihnen mit meinen matten und unberedten Lippen erzehlen kan. Kurz und gut: Unsere beglückte Beata suchte die wahre Glückseligkeit sonst in nichts, als in Gott, dem allerhöchsten Gute. Der hat auch unrer Seligen nach seiner unermesslichen Gürtigkeit mit ihrer größten Vergnügung am vergangenen Sonntage dasjenige gewähret, was sie schon vor langer Zeit auf das sehnlichste gewünschet, gehoffet und begehret hat. O! so werden Sie sich, Hochbetrübte, nicht übermäßig betrüben. Nein, ich bin vielmehr versichert: sie hegen mit mir gleiche Gedanken und sprechen:

Beata, du bist hoch beglückt,

Weil dich Gott früh zu Grabe schickt.

Glücklich ist unsre Selige. Nach der besiegten Sterblichkeit lebet sie nun bey Gott in der seligsten Ewigkeit. Der Himmel und Hesus vergnügen ihr Herze. Beglückt ist unsre Selige, weil sich so viel vornehme und werthe Personen die Mühe geben, ihren erblasten Corper bis an ihre Ruhestatt zu begleiten. Die betrübte Priester-Familie schäget sich in ihrem jetzigen Unglücke deswegen höchstglücklich. Allein, was sie wegen ihrer jetzigen Wehmuth nicht mit eigenem Munde verrichten kan, das hat sie mir unermögenden zu verrichten aufgetragen. Die betrübten Leidtragenden erkennen Devo Christliches Mit-Leiden, welches sie durch ihre hochansehnliche Gegenwart farsam und zu merklicher Linderung ihrer Gemuths-Bestürzung an den Tag geleyet haben. Sie danken, daß sie sich von ihren höhern Verrichtungen so viel abmüßigen und den ersarrten Leichnam zu begleiten in so großer Anzahl haben erscheinen wollen. Sie wünschen: Der Beschützer aller Frommen, wolle Sie mit denen hochwertthen Jhrigen vor dergleichen frühzeitigen Trauer-Fällen lange Zeit gnädigt bewahren. Sie versprechen: einem jedweden unter denselben mit Respective schuldigster Ehrerbietung, Dienst, Freundschaft und Gefallen nach euserstem Vermögen entgegen zu geben. Endlich werden Sie mir allerseits geneigt vergönnen, daß ich unrer seligen und höchstglückseligen Beata zum letzten Andencken und gebührenden Nach-Nahme folgende Zeilen ausfinne:

Die Jungfer Jenchin stirbt. Es darf sie niemand loben.

Ein jeder, der sie kennt, weiß ihre Tugend-Proben.

Sie war gut Gottesfürcht und Sanftmuth ausgeschmückt.

Im Grabe grünt ihr Ruhm. Beata lebt beglückt.

Noch etwas will ich dir, erblaste Jungfer, schencken.

Ich schencke dir mein Herz. Das soll stets an dich dencken.

Indessen ruhe wohl. Verschlafe, was uns drückt.

Betrübte, trauert nicht. Beata lebt beglückt.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Soll

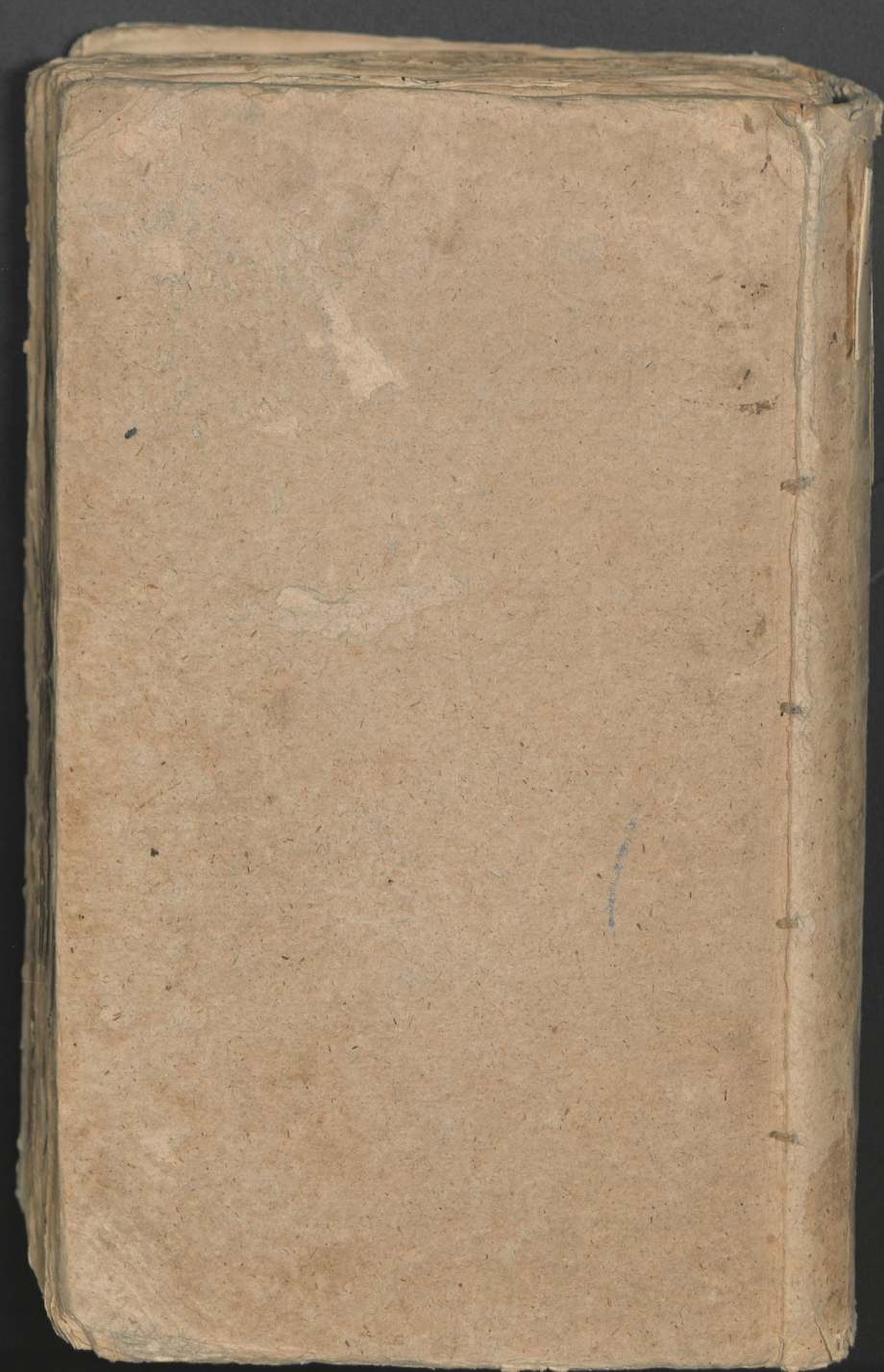
78 N 17

Entl. Handschriften

Hin a. 4 m



77-50L



Derer Väterliches

offen heute fröhlich aus:
GOTT, der Stifter

Die beglückte BEATA

Zeigten
Bey dem Solennem

Leich-Begängnisse

Der
Wohl-Edlen, Ehr- Sitt- und Tugend Hochbegabten

H E R R

Beata Maria Benchin,

Des
Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten

H E R R N,

Herrn Gottlob Benchens

Treuverdienten Diaconi bey der Wendischen Gemeinde

Zu Wotbus herzlich geliebtesten jüngsten

Jungfer Tochter,

Welches
Dominicaltare dieses 1727sten Jahres mit Christ-üblichen Ceremo-
nien gehalten wurde,

Sowohl deren Zwey Brüder

Als auch in einer vorher gehaltenen

Stand- und Trauer-Rede

Johann Erasmus Petermann.

C D E B U S, gedruckt bey Johann Michael Kühn.

AK

Red. m. 1. 1.

